

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbeilage Illustr. Familienblatt 8 Pfennig und der Samstag Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3 gespaltenen Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von F. J. Doeppen in St. Vith (Eifel).

St. Vith, Samstag den 5. Juli 1902.

37. Jahrgang.

**Kreisblatt für den Kreis Malmédy**  
erschint wöchentlich zweimal und am Mittwoch und Samstag ausgegeben.  
Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Briefträgern und in der Expedition entgegengenommen.  
Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur F. Doeppen.

Nro. 54.

## Amtl. Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Während des Monats Juni d. Js. sind hier nachbenannten Personen Jagdscheine erteilt worden.  
Inländer-Jahresjagdscheine:  
Herr Michael Bierscheid vom 3. 6. 02 ab,  
Herr Nikolaus Jgelmonderhof vom 10. 6. 02 ab,  
Herr Leo Wilhelm St. Vith vom 14. 6. 02 ab.  
Malmédy, den 1. Juli 1902.  
Der Landrath,  
Dr. Kaufmann.

## Wochen-Übersicht.

Die Reichsdruckerei hat am 1. Juli ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert. Sie beschäftigt jetzt ein Personal von 1800 Köpfen. Im letzten Jahre hat sie hergestellt: 5 Millionen Stück Reichs-Papiergeld, 12 Millionen Stück Wertpapiere, 21,5 Millionen Vogen Postfreimarken zu 100 Stück, 299 Millionen gestempelte Postkarten, 45 Millionen gestempelte Postanweisungen, 4,6 Millionen Vogen Versicherungsmarken zu 100 Stück, 25 000 Vogen Sparmarken zu 100 Stück und 31 000 Streifen Sparmarken zu 10 Stück. Die Menge der von der Reichsdruckerei jährlich zu liefernden gewöhnlichen Druckfachen beläuft sich auf rund 200 Millionen Vogen. Dem Bundesrat ist eine Vorlage zugegangen, wodurch das Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 in vollem Umfange am 1. April 1903 in Kraft treten soll. Bisher galten nur einzelne Teile dieses Gesetzes. Zunächst mußten die umfangreichen, der Hauptsache nach im Reichs-Gesundheitsamt entworfenen Ausführungsbestimmungen vom Bundesrat festgestellt werden, was eine geraume Zeit in Anspruch nahm. Nachdem diese erlassen waren, kam es auf die Schaffung eines ausreichenden und beschäftigten Fleischschau-Personals an allen Orten des Reichs, auf die Bereitstellung der Räume zur Vornahme der Fleischschau und auf die Ausstattung dieser Räume mit den nötigen Einrichtungen an. Alsdann mußte teilweise auch die Gesetzgebung der Einzelstaaten noch in Anspruch genommen und mit den Bestimmungen des neuen Reichsgesetzes in Einklang gebracht werden. Das ist besonders in Preußen kürzlich geschehen. Die Stellenbesetzungen in der Marine für den Herbst sind folgende: Kontre-Admiral von Britzwick tritt zur Verfügung des Chefs der Marine-Station der Ostsee. Kontre-Admiral von Ahlesfeld ist zum Reichs-Marineamt versetzt. Kontre-Admiral Graf Danbissin, Kommandant der Yacht „Hohenzollern“, ist zum zweiten Admiral des Kreuzergeschwaders, Kapitän z. See von Uffdom zum Kommandanten der Yacht „Hohenzollern“ ernannt. Es ist nun endgültig festgesetzt, daß der Deutsche Kolonial-Kongress am 10. und 11. Oktober im Reichstagsgebäude in

Berlin stattfindet, und zwar unter dem Vorsitz des Präsidenten der Deutschen Colonial-Gesellschaft, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg. Als Ehrengäste der Veranstaltung des Kongresses beizuwohnen, haben neben anderen Spitzen der Behörden bereits zugefagt: Reichskanzler Graf v. Bülow, sämtliche preussische Staatsminister und Vizeadmiral v. Tirpitz. Am 15. Juli 1410 wurde bei Tannenberg das Herr der Deutschritter von den vereinigten Polen und Litauern geschlagen. Die Wiederkehr dieses Sieges über die Deutschen — denn in der Phantastik der polnischen Patrioten hat sich die Schlacht bei Tannenberg in einen vernichtenden Sieg der Polen über das gesamte Deutschland verwandelt — wollen die Polen in diesem Jahre besonders feiern. Die Warschauer Nationalliga und Galizische Geheimbünde fordern dazu auf. Sie erklärten es geradezu als gewiß, daß ein zweites Tannenberg auch jetzt die Deutschen vernichten kann und wird. Man kann daran ermaßen, wie sehr der polnische Machtwahn gewachsen ist und wie diese Leute den festen Boden der Wirklichkeit unter sich verlieren; die Anhänger dieser jener revolutionärgestimmten polnischen Kreise wächst von Tag zu Tag. Es ist erfreulich, daß bei solcher Lage der Dinge polnischen Demonstrationen mit solcher Energie entgegengetreten wird. In Polen ist nach der großen politischen Protest-Versammlung auch die geplante polnische Gewerkschafts-Versammlung verboten worden, ebenso wurden die geplanten Sommer-Ausflüge verschiedener polnischer Vereine in Stadt und Provinz Polen sämtlich durch die Polizei verboten.

In König Eduards Befinden scheint eine Besserung eingetreten zu sein. Er litt zwar an heftigen Schmerzen in der Gegend der Operationswunde, die Bulletin lauteten im übrigen nicht ungünstig. Das österreich-ungarische Quoten-Verhältnis hat bekanntlich parlamentarisch wieder nicht geregelt werden können. Nun hat die „Wiener Zeitung“ ein Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten von Österreich und Ungarn bis zum 30. Juni 1903 mit 66<sup>40</sup>/<sub>40</sub> zu 33<sup>40</sup>/<sub>40</sub> v. H. festgesetzt wird. In Schweden ist eine Skandinavien-Konferenz ausgeschrieben. Nachdem am Sonnabend sämtliche Mitglieder des Ministeriums Otter ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt hatten, ersuchte der König den ehemaligen Premierminister Votström, den Posten als Premierminister zu übernehmen. Votström willigte ein. Die jetzigen Minister bleiben im Amte, bis die Ernennung eines neuen Ministeriums erfolgt. Der frühere Präsident des Orange-Freistaates Steijn hat in der Nacht zum Sonnabend, wie aus Amsterdam berichtet wird, die Sterbesakramente erhalten. Sein Zustand ist hoffnungslos. Das Gesetz über den Bau des Isthmus-Kanals ist am Montag vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet worden. Das amerikanische Kabinett hat beschlossen, allen politischen Gefangenen von den Philippinen, einschließlich Aguinaldos, Strafflosigkeit zu gewähren. Der argentinische Senat hat die mit Chile oberschlossenen Ver-

träge einstimmig genehmigt. Man versichert, daß auch die Deputiertenkammer sie mit großer Mehrheit annehmen wird. Die öffentliche Meinung ist befriedigt darüber, daß diese lange zwischen beiden Ländern schwebende Frage erledigt ist. Die aufständische Bewegung in Venezuela nimmt von Tag zu Tag zu. Die Aufständischen sind auf zwei verschiedenen Wegen im Vordrücken begriffen. Ihre Armeen kann ohne Uebertreibung auf mehr als 7000 Mann geschätzt werden. Inzwischen herrscht im ganzen Lande Anarchie. Präsident Castro fehlt es an Waffen und an Geld. Er hat angefangen, Zwangsanleihen zu erheben. Durch ein Regierungsdekret ist über die Häfen von La Yela, Guira, Cano, Colorado, Ciudad Bolivar und den Orinocofluß der Blockadestand verhängt worden.

## Vermischtes.

\* N. G. m. e. l. s., 3. Juli. Eine Frau von hier hatte ihr Kind mit zur Feldarbeit genommen um es besser beaufsichtigen zu können. Nach kurzer Zeit, während welcher die Mutter ihrer Arbeit oblag, hörte sie das Kind ängstlich schreien und als sie sich amah, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick; ein Ochse hatte das Kind auf die Hörner genommen und warf es einige Male in die Luft. Glücklicherweise ließ der Ochse das Kind beim Hinzuweilen der Mutter sofort los und sind die Verletzungen die dasselbe erhalten nach Ausspruch des Arztes unbedeutend.

— Weis me s., 4. Juli. Vor 2 Jahren wurde hier von einigen edel denkenden Herren geistlichen und weltlichen Standes eine Genossenschaft gegründet zu dem Zweck, die mühtigen Hände der armen Familien mit dem Einsammeln der wildwachsenden wohl schmeckenden Preiselbeeren zu beschäftigen und ihnen dadurch ihr schweres Loos erleichtern zu helfen. Die Vereinigung erzielt und sucht keinen eigenen Gewinn und hat bisher ihre Geschäftskosten größtenteils durch milde Zuwendungen decken können. Trotz großer Schwierigkeiten im Anfange hat die Genossenschaft den Sammlern, von denen keiner Mitglied ist, bereits erhebliche Beträge auszahlen können. Frauen und Kinder besorgen hauptsächlich das Pflücken und Eintiefen der Beeren und hauptsächlich das Pflücken der Familienväter einen recht schätzbaren Beitrag zur Befreiung der Haushaltungskosten. An diesem menschenfreundlichen Werke können sich alle beteiligen, welche Liebhaber der jetzt so gesuchten, wohlbekömmlichen Preiselbeere sind und ihre Aufträge der Beeregenossenschaft möglichst schon im Juli überweisen, da die Ernte nach dem 20. August beginnt und nur einige Wochen dauert, die spät eingehenden Bestellungen daher nicht mehr mit Sicherheit auf Erledigung rechnen können. Weitere Auskunft erteilt gern die Beeregenossenschaft in Weis me s., Eifel.

— R. i. d. e. g. g. e. n., 29. Juni. Bei der Renovierung unserer Kirche entdeckte ein Fachmann in der alten Gasthauskapelle ein sehr altes, nach dessen Aussagen äußerst wert-

Am andern Morgen hielt der Wagen vor der Freitreppe. Die beiden Damen verabchiedeten sich.

Freiherr von Dorn dankte Else für die Freude, die sie ihm gegeben mit ihrer Kunst. Die Künstlerin schied voll Verehrung für den alten Herrn; Agnes war sehr bewegt.  
Der Alte blickte vom Fenster lange dem Wagen nach; ihn beschäftigte nicht mehr das Alte, sondern das Gegenwärtige. Eine neue Generation.

Als sich Else von Agnes in Leipzig getrennt hatte und in ihrem Hotel angekommen war, schrieb sie unverzüglich einen Brief an Bladburn. Möglich, daß er in Leipzig war, möglich aber auch, daß sich der Sonderling wieder von seinen Gewohnheiten hatte an einen andern Platz führen lassen. Sie wollte ihm ihre Unterredung mit Emil berichten.

Mr. Bladburn befand sich in Halle a. S. und schrieb ihr, als er die nachgesandte Botchaft empfing, daß es richtiger sei, sie komme zu ihm.

Am Abend traf sie in Halle ein. Sie brauchte ihm nichts mehr zu berichten, er wußte bereits alles.  
Else saß bleich und schweigsam auf dem Sofa und horchte gespannt auf seinen Bericht. Emil lag erkrankt im Militärhospital. Eine Erkältung hatte er sich bei einem Ritt durch den Gewitterregen zugezogen. Er hatte von Anfang an hohe Fieber gehabt, so daß man einen Professor der Halle'schen Klinik zugezogen hatte. Mit dem hatte Bladburn heute unterhandelt.

„Die Aufregungen, die mit der Erkältung verbunden waren, trugen ihr Teil dazu bei, seinen Zustand zu verschlimmern“, fuhr Mr. Bladburn fort. „Uebrigens brauchen Sie sich keinen Vorwurf zu machen, Else. Obgleich es ja besser gewesen wäre, Sie hätten sich und ihm das Wiedersehen erspart. Sie waren vorbereitet, er nicht. Und Agnes, die aus purer Neugier diese Begegnung ins Werk setzte, trägt die Schuld an dem Ausgange. Ich kann mir nicht helfen: Ihr Ewächtler seid nicht sattelfest; Euere Gefühle verwirren Euch den Verstand.“

Bladburn wurde ungalant.  
„Was hat denn Agnes von Deist mit der Sache zu thun?“ frug Else aufmerksam. „Was weiß die denn?“  
„Na, viel wohl nicht, aber manches. Sie hat Sie damals im Parke gesehen und schwört, jenes Mädchen sei mit der Befrande identisch.“

## Spätöcher.

Roman von Fr. Ferd. Tamborini.

Da kam die Befrande durch die Allee auf sie zu. Agnes erhob sich und ging ihr entgegen. Elsie kam ihr mit einer trüben Nachricht. Ihres Bleibens war nicht länger; sie hatte eine Aufforderung in Paris zu Konzerten erhalten. Ablehnen konnte sie nicht gut; die Sache war zu ehrenvoll.

Agnes bedauerte sehr und Elsie versicherte auch, daß es ihr schwer würde, den schönen Aufenthalt abzukürzen. Agnes gestand es sich, daß sie im Grunde mit der Wendung der Dinge zufrieden sei und Elsie hatte schon seit einigen Tagen nach einem schiedlichen Vorwande gesucht, der sich ihr nun bot. Der Weltausstellung wollte sie ohnehin einen Besuch abfrachten. Agnes erklärte ihr später, daß sie ihre Freundin wahrscheinlich am nächsten Tage bis Leipzig begleite, um dann doch mit den Bergfelds nach der Schweiz und später nach Paris zur Ausstellung zu gehen.

„Da kommt der Schlossherr wieder in Ruhe“, hatte sie am Abend zum Alten gesagt, als Elsie sich zurückgezogen hatte, „das wird Ihnen nur lieb sein. Sie ist doch reizend, diese Künstlerin, und Sie zürnen mir nicht, sie in Ihr Haus gelockt zu haben. Vorhin spielte sie wieder himmlisch.“

„Soll mich das vielleicht über die Abreise hinwegtrösten?“ bemerkte der Alte griesgrämig.

Agnes startete ihn verwundert an. Das war noch nicht vorgekommen, daß er eine Bemerkung gemacht hatte über ihr Gehen oder Bleiben. Mit steifer Höflichkeit hatte er nur immer bemerkt, daß sie auf Dornburg ihre Heimat habe.

„Sind Sie denn nicht froh, uns los zu werden?“ fragte sie. „Um!“ er lächelte. „Sie wollen mir ein Geständnis ablocken. Nun ja, ich will es sagen: ich habe mich wohlgeföhlt in dieser fremden Gesellschaft; die Kunst der Dame hat mich erfreut, und an Sie, mein Mündel, mit den unruhigen Liebhaberzeilen, habe ich mich gerne gewöhnt.“

Sie, die schöne Künstlerin, wird nicht wieder zu dem Alten zurückkehren; sie fliegt aus auf Rimmerwieberkehr. Ich dachte mir's. aber lassen wir das. hatten Sie mit Emil noch eine Unterredung vor seiner schleunigen Abreise?“

„Nein“, sagte sie. „Ich dachte mir aber, daß Sie mich im

Verdacht hatten, ich bin aber unschuldig. Wir beide sind gute Freunde, aber an Heirat haben wir noch nie gedacht. So konnte er sich auch von mir keinen Korb holen.“

„So so... hmhm! Von Liebesfachen verstehe ich nicht viel!“ Der Alte sah vor sich nieder. „Für Emil wäre es gut, wenn er sich eine Familie gründete, er ist nicht danach angethan allein zu stehen.“

„Der Meinung bin ich auch“, rief sie warm, „es ist eigentlich zu verwundern, daß er noch keine Wahl getroffen hat; er ist doch eine brillante Partie.“

Der Alte runzelte die Stirn. „Der Mensch ist nur das, was er selbst vorstellt, äußere Verhältnisse gehören nicht dazu.“

Agnes war erstaunt. Emil bekam doch das Majorat, wer konnte ihm das streitig machen?

„Emil“, fuhr der Alte fort, „muß sich auf sich selbst stellen...“

„Aber...“

„Er weiß das auch und hat sich recht vernünftig benommen in der letzten Zeit“, fuhr der Alte fort, der ihre maßlose Verwunderung wohl bemerkte. „Also, Sie wollen ihn nicht, schade! Ist denn Aussicht vorhanden, daß Sie noch einige Male zu dem alten Einsiedler zurückfliegen?“

Agnes sprang auf, schlang ihren Arm um den Annahbaren und rief halb weinend, halb lachend: „Haben Sie mich denn wirklich ein bißchen lieb?“

Der Alte sah da mit einem sonderbarem Gesicht. So lange er denken konnte, hatte ihm niemand Färtlichkeit erwiesen, auch zwischen ihm und seinem Mündel hatte bisher ein formeller Ton geherrscht.

„Kind, Kind!“ Er stockte. Daß uns das trauliche „Du“ gebrauchen. Hält Du denn in deinem Herzen etwas von dem alten Monarchen?“

„Ja, ja!“ Agnes schmiegte ihren Kopf in seinen Arm. „Ich verehere Dich wie einen guten Geist, liebe Dich wie meinen Vater. Wen habe ich zum Lieben noch auf der Welt?“

„Ich danke Dir, Kind! Das hatte ich nicht erwartet!“ sagte er mit merkwürdig verschleierte Ton. Vor seinem Geiste stieg seine Jugend auf.

Jene Agnes, von deren Lippen er das „ich liebe Dich“ so gern gehört hätte, war dahin. Nun hörte er es im Greisenalter von der Tochter.

ende! 80

ung des Magens, durch zu kalter Speisen oder

uterwein

guten Wein bereitet und inischen. Kräuterwein bes die Neubildung gesunden

werden Magenübel meist n, ihn rechtzeitig zu ge- Sobrennen, Nöhungen, en) Magenleiden um so

Blutmangel,

Verbauung, mangelhafter

Blut 1,25 und 1,75 in den

gewarnt!

räuterwein.

Bestandteile sind: Malaga-

Familie!

ein wahrer Haus-

einige Gl. 1,50 M.

vorh. Einfindung

43 Stoppenbergstr.

gen.

1902.

Ent-

den Gang

ung.

at aus der

nnhelm

gediegene

selbst;

die Gut-

schafflicher

Verfügung

nditionen.

Kreis

tz,

preussische

otterie.

ng am 8. Juli

Mark

80“ abzugeben.

Ernehmer in C u p e n.

gesellen

volles Gemälde, die Messe des h. Gregorius darstellend. Verhandlungen über die Renovierung des Bildes sind angeknüpft. — Die Restaurierungsarbeiten und die Neubauten auf der Burg Nideggen schreiten rüstig weiter, so daß man sicher annehmen kann, daß mit August der mächtige Neubau des Unterkunftsbaus unter Dach kommen wird, der eine weitere, geradezu stattliche Fierde des Städtchens Nideggen sein wird.

(Jagdliche.) Im Regierungsbezirk Aachen gelangten während des 3. Quartals vom 1. April 1901 bis zum 31. März d. J. 1950 Jahresjagdscheine 204 Tagesjagdscheine zur Ausgabe, die einen Ertrag von 36.141 M. erbrachten. Hierbon entfallen auf Ausländer 115 bzw. 276 Scheine und 150 Scheine wurden ohne Entgelt ausgegeben. Im gesamten Königreich Preußen wurden 138.135 Jahres- und 20.442 Tagesjagdscheine bei einem Erlöse von 2.155.101 M. ausgegeben, davon 14.951 unentgeltlich und 355 bzw. 1074 Stück wurden an Ausländer verabschiedet.

Aachen, 25. Juni. Heute wurde wie auch in den früheren Jahren beschlossen ein Ost-, Kartoffel-, Honig-, Beerwein-, Butter- u. Käse-, Futtermittel-, Saatgetreide- u. Gerätemarkt zu veranstalten und zwar am 4. bis 6. Oktober inclusive. Wegen der geringen Aussicht auf eine reiche Ernte wurde bestimmt, daß der Markt von jetzt ab ein Provinzialmarkt des Rheinischen Bauernvereins werde. Der Ausschuss besteht aus folgenden Herrn: Kommissar Paprotz, Aachen Baron v. Blandart, Adolf Bischoff, Lehrer Dankler, Fritz Raden, Anton Zander, Franz Lausberg, J. S. Sauer, August Krüger, Lehrer Klüntenhammer, Alois Gies, August Bassen und Lehrer Quadt. Gyn. Kreissekretär Frey, Mathias Messen, Peter Wolling, Johann Fickens, Baron von Grandy, Kremer, Lehrer Schäfer und Lehrer Humpertz. Gildenscha Kammerherr Freiherr Schütz von Lerodt, Baron de Pallu Goldstein, Baron von Negree, Winterschulldirektor Fankel, Lehrer Hesselmann, Dausenberg Pfarter Beed, Paul Boneffen und Christian Aldehoben, Heinsberg Freiherr von Spies Neillersheim, Jakob Schmitz, Franz Kempen, Hubert Meulenbergh, Joseph Schilling, Hubert Peters, Lehrer Hegen u. Lehrer Farber. Malmédy Martin Müller, Gärtner Bath, Lehrer Theis, Lehrer Zander u. Rath. Jost. Montjote Lehrer Mz. Lehrer Schröder, Werner Drefen, J. H. Braun u. Joh. Koder. Schleiden Pfarrer Schenfer, Pfarrer Hecker, Lehrer Schmitz, Jos. Vossmer, Hauptlehrer Munnes, Aug. Breuer, Jos. Berger und Lehrer Peeg. Der Markt soll in allen Sälen bei Fickars abgehalten werden und ist dem tausenden Publikum Gelegenheit gegeben den Bezug direkt von den Produzenten zu beziehen.

Köln, 2. Juni. Das siebenjährige Töchterchen des Schlossers Quirin Ballen aus der Thieboldsstraße sollte sein Schwefelkerzen nach der Kinder-Bewahranstalt in der Mittelstraße bringen. Unweit der Mauritiuskirche wollte das Mädchen einem Handwagen ausweichen und wurde hierbei von einem nach dem Volksgarten fahrenden Wagen der Querbahn erfasst und überfahren. Dem unglücklichen Kinde wurde der Kopf halb abgequetscht; es war sofort tot.

(Vom Niederrhein.) Die R. Z. schreibt: Berliner Blätter haben wieder einmal die Nachricht ausgetreut, daß künftig zwei Torpedobote auf dem Niederrhein dauernd stationiert werden sollen; auch jetzt hat diese Mitteilung, wie wir auf Grund zuverlässiger Erkundigungen feststellen können, keinen tatsächlichen Untergrund; sie ist ebenso unrichtig, wie die älteren Behauptungen dieser Art.

Paris, 26. Juni. Zur Fernfahrt Paris-Wien (1432 Kilometer) starteten heute Morgen von 3 1/2 bis 8 Uhr bei Champigny 147 Wagen, die in Abständen von je 2 Minuten abgelassen wurden. Die erste Zielstation Belfort (409 Kilometer) erreichte zuerst Renee de Kriff um 10 Uhr 47 Min. Er hat nach Abzug der Neutralisation die Strecke in 4 Stunden 6 Min. 30 1/2 Sek. zurückgelegt, d. h. mit einer mittleren Fahrgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde. Sein gefährlichster Mitbewerber Journer, der Sieger in der Fernfahrt Paris-Berlin, erlitt bei Chaumont eine Verzögerung durch Plagen seines Luftreifens. Der Wagen 22 (Fahrer Kollé) rannte schon bei Djoir, 11 Kilometer, so gegen einen Baum, daß die Weiterfahrt aufgegeben werden mußte. Die Wagen 16 (Fragnac) und 4 (Foyall-Koen) führten in den Chausseegraben. Der Führer des Wagens 12 (Girardot) durchfuhr um 1 Uhr Trohes mit verbundenem Kopfe. — Aus Langres wird ferner ausführlicher berichtet: Ein Automobil, das den Rennwagen der Wettfahrt Paris-Wien vorrausfuhr, wurde in der Nähe von Chaudenay, als es einen Bauernwagen ausweichen wollte, gegen einen Baum gekollert. Der Maschinist blieb tot, der Fahrer wurde verletzt. Bei Broncourt wurde ein an der Wettfahrt teilnehmendes Automobil durch Anprallen gegen einen Stein umgeworfen. Der Gehilfe des Maschinisten wurde schwer, der Maschinist leicht verletzt, der Wagen wurde zertrümmert.

Laurvik (Norwegen), 2. Juli. Gestern Nachmittag brach hier eine große Feuersbrunst aus. Bis jetzt sind 100 Häuser niedergebrannt, darunter ein großes Getreidemagazin und ein bedeutendes Kohlenlager. Es herrscht völliger Wassermangel. Die ganze Stadt ist bedroht.

Laurvik (Norwegen), 2. Juli. Um 1 Uhr Nachts wurde die Feuersbrunst begrenzt. 150 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf mindestens 1 Million Kronen geschätzt.

Bombay, 2. Juli. Am Montag wurde in der Nähe von Rampur-Gat ein Eisenbahnzug durch einen Wirbelsturm umgeworfen. 13 Personen wurden getötet, 15, darunter eine europäische Dame, erlitten Verletzungen.

Ein ergötzlicher Vorfall spielte sich kürzlich in dem märtyrischen Dorf Dohersaul ab. Einige Nachtschwärmer fanden auf einer im Gebüsch verborgenen Bank beim Kirchhof ein Kopfkissen und eine Federuhr und lieferten die Gegenstände beim Ortsvorsteher ab. Als rechtmäßiger Eigentümer meldete sich B. Nachtwächter des Dorfes, der bei seiner Thätigkeit also recht fürsorglich auch mit einer Schlafzeit zu rechnen scheint.

(Ein Doppelselbstmord wegen zu billig verkaufter Gänse.) In der Szentes-Tanya bei Szeged haben zwei Frauenpersonen durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende bereitet. Das Motiv der That ist ganz merkwürdig. Ein Tagelöhner beauftragte nämlich seine Frau, auf dem Szegeder Wochenmarkte ihre Gänse, 30 an der Zahl, gut zu verkaufen. Die Frau trieb am nächsten Morgen mit ihrer Tochter die Gänse auf den Markt und hatte ihre Waare auch bald an den Mann gebracht. Der Erlös blieb jedoch um 15 Gulden hinter ihren Erwartungen zurück, und ganz gebrochen traten Mutter und Tochter den Heimweg an. Zu Hause gingen sie wortlos, verzweifelt herum; sie konnten den Verlust nicht verschmerzen und am nächsten Morgen fand man die beiden auf dem Hausboden erhängt. Die Frau hinterließ einen Brief. Mit großen, ungelenteten Buchstaben schrieb sie, daß der Verlust von 15 Gulden sie in den Tod getrieben hat.

(Ein Todfeind des schönen Geschlechts.) Im neuesten Heft des „Rufst Archiv“ erzählt W. Schiemann Amüsantes vom General Helwig, der unter Kaiser Nikolaus I. Kommandant der Festung Dinaburg war, die unter Alexander III. in „Dwinak“ umbenannt wurde. Einem Petersburger Briefe der „Frankf. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: Der alte Helwig war ein Todfeind des schönen Geschlechts und er suchte jede Begegnung mit einer Frau ängstlich zu vermeiden. Einmal aber blieb ihm das Zusammensein mit einer Frau doch nicht erspart und diese Frau war die Kaiserin Alexandra, die Gemahlin Nikolaus I. Das Zarenpaar kam zu einem dreitägigen Besuch nach Dinaburg. Der Kaiser schätzte General Helwig als tüchtigen Offizier sehr hoch und erfreute ihn durch einige anerkennende Worte. Am nächsten Tage sollte eine Besichtigung der Garnison und eine Truppenparade stattfinden. Der Zar machte dem Kommandanten den Vorschlag, bei dieser Gelegenheit mit der Kaiserin zusammen im Wagen zu fahren. Helwig aber suchte diese Ehre höflich von sich abzuwenden. „Ich bin noch nicht so alt, Majestät“ sagte er, „daß ich Ihnen nicht zu Pferde folgen könnte.“ — Doch der Kaiser blieb dabei: „Das glaube ich gern, lieber Helwig. Aber wer könnte meiner Frau besser als Du alles zeigen?“ — Am andern Tage nahm der Kommandant in gelinder Verzweiflung neben der Kaiserin im Wagen Platz. Kaiserin Alexandra, der ihr Gatte nichts von der Idiosynkrasie Helwigs gesagt hatte, konnte sich über das ungewöhnliche Verhalten ihres Begleiters nicht genug wundern. Der Kommandant war äußerst wortfarg und unliebenswürdig, beantwortete die Fragen der Kaiserin nur widerwillig und ohne diese dabei anzusehen und drehte ihr meist den Rücken zu. Der Kaiser Nikolaus ritt neben dem Wagen her, beobachtete den unhöflichen General und hatte seinen Spaß an den Qualen, die jener litt, sowie an der Verwunderung seiner Gemahlin. Gut gelaunt, beschloß der Zar, den Scherz fortzusetzen. Nach der Parade, die zu seiner vollsten Befriedigung verlief, dankte er dem Kommandanten und dem kommandierenden General, und um Helwig seine besondere Gunst zu beweisen, sagte er sich bei ihm mit der Kaiserin zum Thee an. Der alte General war sichtlich auf das Unangenehme überrascht. „Ich habe keine Hausfrau, Ew. Majestät!“ erwiderte er. „Ich bin ein alter Hagestolz!“ — „Warum heiratest Du denn nicht? Ich würde eine passende Partie für Dich.“ — „Ich bin zu alt, um zu heirathen, Ew. Majestät.“ — „Ach was, zu alt! Zu einem Dauerritt von ein paar Meilen bist Du noch jung genug, zum Heirathen aber behauptest Du zu alt zu sein. Nun, ich will Dir nicht zur Ehe zureden, aber Thee werde ich bei Dir doch trinken. Wir bitten einfach die Kaiserin, die Rolle der Hausfrau zu übernehmen. Geh und er suche sie darum!“ — Schweren Herzens kam der Alte dem Befehl nach. Der verhängnisvolle Abend kam. Der Theetisch war geschmackvoll arrangirt, es fehlte nicht an Backwerk, Früchten und allerhand Naschwerk. Die Kaiserin war sehr aufmerksam gegen ihren Wirth, sie reichte ihm selbst den Thee und Gebäck und Helwig, der wie auf Nadeln saß, mußte nicht nur eine Frucht nach der anderen aus den Händen der Kaiserin dantend entgegennehmen, sondern anstandslos auch etwas von den Dingen genießen, die ihm eine Frau hinreichte. Aber das Schlimmste stand dem alten Degen noch bevor. Beim Abschied reichte ihm die Kaiserin die Hand zum Kusse. Helwig bezwang sich und that, was die Etikette verlangte. Kaum aber hatten seine Gäste ihn verlassen, so ging er unerbittlich an eine gründliche Reinigung seines äußeren Menschen. Er spülte sich nicht nur wiederholt den Mund aus, sondern nahm sofort ein warmes Bad, wechselte seine Leibwäsche und zog eine andere Uniform an. Dann ließ er seine Kleider sorgfältig desinfizieren und alle Zimmer seiner Wohnung durchräuchern. Der Stuhl aber, auf dem die Kaiserin gesessen hatte, erhielt am nächsten Tage einen neuen Ueberzug.

(Ein Genie der Arbeit.) Gelegentlich des Borfigschen Lokomotivenjubiläums dürfte folgende Erinnerung an Blase sein: Adolph Menzel hat in seinen „Modernen Epochen“, jetzt in unserer Nationalgalerie, eine Eisenfuß-Werkstatt bei dem Feuerschein unseres eisernen Zeitalters gemalt. Seinen Spuren ist Paul Meyerheim gefolgt in den Panneau auf Kupfer, welche die Marmorhalle des Borfigschen Parkes schmücken: die Geschichte der Lokomotive von dem Moment, wo das Eisen aus den Gruben des schlesischen Gebirges steigt bis zu jenem, wo der fertige Kolof verladen wird auf einem transatlantischen Dampfer im Hafen von Hamburg. Welch ein Roman ist das Leben Borfig's! Als ein armer Zimmermannssohn in Breslau geboren, kam er als einfacher Arbeiter nach Berlin, um als „Vater Borfig“ ein Herrscher und Begründer einer ganzen Industrie zu werden. Von 1826 bis 1836 lernte Borfig Maschinen bauen in der Egellischen Eisengießerei. In diesen zehn Jahren sparte er sich etwa 5000 Thaler, kaufte sich ein Grundstück vor dem Dranienburger Thor, wo heute die Chausseestraße ist und errichtete daselbst ein eigenes Hüttengebäude. Hier wurde am 24. Juni 1841 Borfig's erste Lokomotive fertig, der in diesen Tagen die 5000ste gefolgt ist, aus dem Eisen und Stahl, die in den eigenen Werkstätten in Tegel geschmiedet und gegossen, mit dem Erz und der Kohle, die aus den eigenen Gruben in Schlesien gewonnen werden. Einen Konkurrenten hatte der alte Borfig nur in der Pfungsen Maschinenbauanstalt, die namentlich viel nach Rußland lieferte. Der alte Borfig, der den deutschen Lokomotivbau von der Arbeit und selbst dem Materialbau des Auslandes freigemacht hat — denn vor ihm wurden fertige Lokomotiven und lange

noch selbst Schmiedeeisen aus England bezogen — starb besten Mannesalter nach kaum vollendetem 50. Lebensjahre. Ein einfaches Denkmal schmückt sein Grab auf dem Dorfkirchhof städtischen Friedhof, gerade gegenüber seiner ehemaligen Schienenbauwerkstatt in der Chausseestraße.

(Vom Vulkan in Hudsonthal.) Aus New York wird vom 5. Juni geschrieben: Professor H. Herbert der Universität Pennsylvania, der augenblicklich in Beck's Saal New York, weil, hat daselbst einen Vortrag gehalten, welchem er erklärte, daß die Städte des Hudsonthales jeder gewärtig sein müßten, das Schicksal von Pompeji, Herculano oder St. Pierre zu theilen. Wie er ausführte, liegt Beck's auf einem Vulkan, vielleicht dem größten, den die Welt je gesehen hat, und die gegenwärtigen Palisaden sind nichts anderes als die festgewordenen Massen, welche der Vulkan zur Zeit seiner Thätigkeit ausgeworfen hat. „Wenn man auch nichts mehr von der Existenz dieses Riesenvulkans merkt“, fuhr der Gelehrte fort, „so ist doch guter Grund vorhanden, anzunehmen, daß eines Tages an Anthony's Nose, in den Orange- oder anderen Bergen losbrechen wird, wie es auch beim Vesuv der Fall war auf dessen jetzt rauchenden Krater einst Schafe weideten. Vulkanausbrüche werden durch langsam einsinkendes Festland, das mit dem flüssigen Erdbinnen in Berührung kommt, bewirkt. Daß die Stadt New York immer tiefer einsinkt, bewirkt den Umstand bewiesen, daß die Fluth sich jetzt schon nach Troy erstreckt. Untersuchungen der Regierung in New Yorker Hafen haben ergeben, daß der Hudson einst von dreier größerer Höhe wie die Niagarafälle in den Atlantischen Ozean fließte; die ungeheuren Massen von Schlamm, die er mitführte, brachten den Boden des Ozeans durch ihr Gewicht zum Sinken, gleichen aber auch allmählich den Höhenunterschied zwischen dem Meeresspiegel und dem Meeresspiegel, wie sie heute existiren. Wenn diese Theorie, wie ich glaube, richtig ist, so wird der Boden des Ozeans in der Nähe New York auch fernerhin einsinken und ebenso das umliegende Land. Wird nun geschehen, wenn die Stadt New York noch 50 Jahre tief einsinkt und durch die Senkung des Meeresspiegels der Erdbinnen schlummernden Gewalten neue Nahrung zugeführt wird?“ — Der Nachrichten-Markt beginnt allmählich an Ueberproduktion an Vulkanen zu leiden, bei der eine Baifflange ausbleiben kann. Vorläufig werden die New Yorker „Wange machen gilt nicht!“

(Die letzten Lebenszeichen von St. Pierre.) Die französische Kabelkompanie veröffentlicht ein interessantes Dokument, nämlich die Aufzeichnungen des Leutnants von Fort de France, welcher am 8. Mai, am Tage der Katastrophe auf Martinique, den Dienst mit St. Pierre verließ. Das Dokument beginnt: „Sieben Uhr, wir eröffnen den Dienst mit den üblichen Worten: „Bon jour, Messieurs.“ Sieben Uhr fünf, St. Pierre übermittelt ein Diensttelegramm und dann die Nachricht, daß die Commission, welche die vulkanischen Erscheinungen studirt, erklärte, die bisherigen Erscheinungen seien nicht anormal. Sieben Uhr siebenundfünfzig Minuten erfuchen wir St. Pierre, ein an die Kabelkompanie adressirtes Packet zu reklamiren. St. Pierre antwortet: Wird geschickt. Sieben Uhr neunundfünfzig! Auf meinen Anruf antwortet mein Colleague in St. Pierre mit dem Signal „g“ (Wacht) acht Uhr eine Minute . . . verlangen von St. Pierre um Klärung eines Satzes der früheren Depesche. Wir warten Antwort. Acht Uhr zwei hören wir in unserm Apparat ein seltsames Rollen, dann nichts mehr. Das letzte Signal, welches unseren Streifen verzeichnet ist, hat folgende Form: —

(Aufsichtsrath's Antidömen.) Der Aufsichtsrath der Leipziger Bank hat manche interessante Direktionen gefordert, aus denen sich ersehen läßt, wie in den letzten wirtschaftlichen Aufschwüngen große Vermögen entstanden — zerronnen sind. Der Hauptangeklagte Erner hatte, als in die Verwaltung der Leipziger Bank eintrat, ein enormes Vermögen von etwa 15 000 Mark. Dasselbe stieg bereits 1890 auf 99 000 Mk., und betrug 1895 231 000 Mk., 1897 540 000 Mk., 1899 749 000 Mk. An Lantien hat Erner bezogen im Jahre 1895 rund 66 000 Mark, im Jahre 1896 123 000 Mark, 1897 157 000 Mk., 1898 204 000 Mk., 1899 231 000 Mark, 1900 168 000 Mark. Der Angeklagte, der in mehreren Gesellschaften Mitglied des Aufsichtsraths war, führte ein luxuriöses Leben, besaß in Ronneviß eine Villa, hielt sich für Gärtner, Rutscher und Dienerschaft und machte jährlich mehrere Reisen. Seiner Frau schenkte er an Geburtstagen und deren Erinnerungstagen dreimal je 20 000 Mark. Große Unregung erregte im Gerichtssaal die Feststellung, daß Erner ein Jahr vor dem Zusammenbruch der Leipziger Bank, in dem Depot sich sein Vermögen befand, den auf den Namen seiner Frau geschriebenen Theil desselben dem Depot der Leipziger Bank entnahm und nach England überführte — um Steuern zu ersparen! Auch der Angeklagte Gentsch bezog recht viele Tantiemen; sie betragen in runden Ziffern im Jahre 1895 68 000 Mk., 1897 88 000 Mk., 1898 112 000 Mk., 1899 126 000 Mk., 1900 101 000 Mk.

(Eine geborgte Kindesleiche.) Kopenhagen schreibt man: Eine arme Arbeiterfamilie im Norden der Stadt war dem Hauswirth die Miethen schon seit langer Zeit schuldig geblieben und sollte darum auf die Straße verworfen werden, welches Geschäft dem Vollziehungsbeamten, hieß er, „des Königs Vogt“, zufällt. Der Beamte fand aber der zu räumenden Wohnung ein, wurde aber von der Frau einem schrecklichen Geheul empfangen und der bringenden Bitte, sie doch vorerst noch „sitzen“ zu lassen, da ein Kind der Familie soeben gestorben sei. Der Vogt sah auch eine Leiche im Mitleid bewegt, stillschweigend aus dem Hause, ohne Geschäft verrichtet zu haben und mit der Absicht, nach ein paar Tagen wiederzukehren. Inzwischen aber stellte sich heraus, die pfiffige Frau von einer bekannten Familie, der ein Kind gestorben war, die Leiche geliehen, um die Räumung der Wohnung aufzuschieben. In der eigenen Familie war gar nichts von dem Tode vorgekommen. Mit dem „Mitleid“ des Beamten war es nun vorbei: ungesäumt setzte er nunmehr die Leiche auf die Straße — die Leiche ward dem „rechtmäßigen Eigenthümer“ wieder zurückgegeben!

— Auf dem Graße des ersten im Kriege 1866 ge-

nen Oesterreichers, ein Sonntag in Althaber Berta war am 23. Juni preußische Jäger gestrichelt Pappelallee gedeckt, das pel, um mit einem E aufzureden. Der Hieb Baum, und ehe Berta rih, schoß der Jäger Brust.

(Der Holzruhr) schreibt aus London: London der 16. Juni. Holzschale. Wie berechnet weniger als 40 000 Arbeiter fuß verbraucht worden. Zoll hohe und einen als 4500 englische Meilen Kapstadt hinausreichende Acres und erfordert 2000 deren Fracht sich allein Werth wird auf 10 Millionen natürlich alles abgebr.

(Die Zahl der Friedensschluß stellen über die Zahl der Buren möglichst große Zahl schämend für das englische zweieinhalb Jahre mischlagen mußte. So und 90 000 Mann, eine große Anzahl Buren, welche gestanden haben, in die Hand genommen, gabe des Burengeneral höchstens 50 000 Mann bruch des Krieges nur Beachtung, um so mehr lischen Schätzungen von Berechnung der Buren stellt unter Zugrundelegung dieser Berichte beginnen diesem Datum an bis verloren, wobei das ganze manchen Todten begraben erführen. Am 13. November fangene Buren in den Concentrationslagern, zum Friedensschluß fast Engländern und 2000 zu. Seit dem Frieden gestreckt. Nimmt man Krieges, über die kein fallen und gestorben sind 81 800 Mann.

(Eine neue) Fräulein Jeanne Duparc, hat sich mit wegen einer Reliquieten veräußerer verlangte eine Summe von 20 000 Francs zahlen. 12 000 Francs zahlen, eine Reparatur mit 800 und daß sie für das Jahr (in Worten: hundert) ging nach Richter und Jeanne Duparc nicht jemals zu handeln, betonte von 310 000 Francs betam sie allerdings nicht man schon etwas beantragt von dem abgetiffenen verständiger wird jetzt der bestehen kann, mehr etwas weniger erhält d

**Hennebe**  
weiß u. farbig für Blumen u. B  
Zoll zu zahlen da die por  
benutzte u. Brenngelbte erfolgr  
gelingt. G. Hennebe,

**Milch**  
**„HAN“**  
die beste, quemste u. der Neuzeit, unter weitgehender Zuzahlung  
**• Jos. I.**  
Die Masc des Kreises M halb desselber Familie in Be

bezogen — starb in 50. Lebensjahr. ... auf dem Dorothea ... einer ehemaligen ... (hale.) Aus ... Professor H. Herbert ... blicklich in ... Vortrag gehalten, ... Substanzales ... Pompeji, Herkulan ... führte, liegt ... den die Welt je ... den sind nichts ande ... Vulkan zur Zeit sein ... auch nichts mehr ... fuhr der Gelehrte ... anzunehmen, daß ... Orange- oder ande ... m Besud der Fall ... Schafe weiden. ... einstinkendes Felsge ... Berührung kommt, ... tiefer eintritt, wi ... stich sich jetzt schon ... der Regierung im ... Substanz eintr von dreim ... den Atlantischen Ozean ... blamm, die er mitführ ... ihr Gewicht zum ... en Höhenunterschied ... rten dann die Zustän ... orie, wie ich glaube, r ... in der Nähe Newpor ... umliegende Land. W ... Newport noch 50 ... es Meeresbodens den ... neue Nahrung zugefü ... innt allmählich an ... bei der eine Baifse ... ben die New Yorker ... chen von St. Pie ... veröffentlicht ein inter ... nungen des Telegr ... m 8. Mai, am Tage d ... ft mit St. Pierre ver ... wir eröffnen den Dien ... r, Messieurs". Sieh ... Diensttelegramm und ... on, welche die vulkanis ... bisherigen Erscheinung ... liebensundfünfzig Minu ... abelkompagnie abdrück ... thoret: Wird geschehen ... meinen Anruf antwort ... Signal „g" (Marche ... von St. Pierre um ... Depesche. Wir warten ... unserm Apparat ein ... letzte Signal, welches ... folgende Form: + ... (somen.) Der Pro ... chs und der Direktion ... interessante Ziffern zu ... t, wie in den Tagen d ... Vermögen entstanden ... klagte Erner hatte, als ... ank eintrat, ein erpar ... Dasselbe stieg bereits 18 ... 31 000 Mk., 1897 540 00 ... tiemen hat Erner bezog ... im Jahre 1896 123 00 ... 4 000 Mk., 1899 230 00 ... angeklagte, der in mehr ... richtsraths war, führte ... eine Villa, hielt sich ein ... und machte jährlich gr ... er an Geburts- und a ... 20 000 Mark. Große ... feststellung, daß Erner et ... er Leipziger Bank, in der ... ven auf den Namen sein ... dem Depot der Leipz ... überführte — um Steu ... Genßich bezog recht ... den Ziffern im Jahre 18 ... 1898 112 000 Mk., 18 ... Rindeleiche.) ... Arbeiterfamilie im Nord ... Miethe schon seit länger ... rum auf die Straße ge ... zehungsbeamten, hier ... Der Beamte fand sich ... urbe aber von der Frau ... en und der bringende ... zu lassen, da ein Kind ... Bogt sah auch eine auf ... ag stehen und entfernte ... aus dem Hause, ohne ... it der Absicht, nach ein ... aber stellte sich heraus ... ten Familie, der ein ... um die Räumung der ... enen Familie war gar ... t-„Mitleid“ des Gericht ... nt fekte er nunmehr die ... ge ward dem „rechtmäßig ... ften im Kriege 1866 gefa

nen Oesterreicher, eines Husaren-Unteroftiziers Berta, ist am Sonntag in Althabendorf ein Denkmal eingeweiht worden. Berta war am 23. Juni mit fünf Husaren in Althabendorf auf preußische Jäger gestossen. Die Jäger eröffneten, durch eine Pappelallee gedeckt, das Feuer. Berta sprengte auf eine Pappel, um mit einem Säbelhieb einen preußischen Jäger niederzujstrecken. Der Hieb traf aber nicht den Gegner, sondern den Baum, und ehe Berta wieder seinen Säbel aus dem Baume riß, schoß der Jäger den Husaren-Unteroftizier mitten in die Brust.

(Der Holzverbrauch der Krönung.) Man schreibt aus London: Wie wir bereits erwähnten, steckt das ganze London der 16 Kilometer langen Prozessionsstraße in einer Holzschale. Wie berechnet wird, sind für Krönungszwecke nicht weniger als 40 000 Ladungen Holz oder zwei Millionen Kubikfuß verbraucht worden. Aus dem Holz ließe sich eine zwölf Zoll hohe und einen Zoll dicke Bretterwand errichten, die mehr als 4500 englische Meilen lang wäre, d. h. von hier weit über Kapstadt hinausreichte. Es repräsentirt einen Wald von 8000 Acres und erfordert 26 Dampfer zum Transport über's Meer, deren Fracht sich allein auf etwa 400 000 Mark stellt. Sein Werth wird auf 10 Millionen Mark angeschlagen. Jetzt wird natürlich alles abgebrochen und zu Schleuderpreisen verkauft.

(Die Zahl der Burenkrieger.) Jetzt nach dem Friedensschluß stellen die englischen Zeitungen Berechnungen über die Zahl der Burenkrieger an, wobei sie bestrebt sind, eine möglichst große Zahl herauszubekommen, weil es doch zu beschämend für das englische Weltreich ist, daß es sich mehr als zweieinhalb Jahre mit den beiden kleinen Republiken herumgeschlagen mußte. So erhält man denn Ziffern zwischen 80 000 und 90 000 Mann, wobei noch hervorgehoben wird, daß eine große Anzahl Buren, die zu der einen oder anderen Zeit im Felde gestanden haben, beim Friedensschlusse ruhig auf ihren Farmen saßen, als ob sie nie einen Mausef gegen die Engländer in die Hand genommen hätten. Demgegenüber verdient die Angabe des Burengenerals Kemp, daß die Buren alles in allem höchstens 50 000 Mann ins Feld gestellt und nach dem Ausbruch des Krieges nur geringen Zugang erhalten haben, sicherlich Beachtung, um so mehr, als diese Angaben sich mit den englischen Schätzungen vor dem Kriege decken. Eine recht hohe Berechnung der Burenkrieger hat der „Daily Telegraph“ angestellt unter Zugrundelegung der Wochenberichte Lord Kitcheners. Diese Berichte beginnen am 1. April 1901. Danach haben von diesem Datum an bis zum 31. Mai 1902 die Buren 2200 Tode verloren, wobei das genannte Blatt annimmt, daß die Buren manchen Toden begraben haben, von dem die Engländer nichts erfuhren. Am 13. November 1901 befanden sich 42 000 gefangene Buren in den Händen der Engländer, theils in den Konzentrationslagern, theils auf Ceylon, St. Helena usw. Bis zum Friedensschlusse kamen dann noch 8000 Buren, die sich den Engländern und 2000, die sich den Portugiesen ergaben, hinzu. Seit dem Friedensschlusse haben 17 700 Mann die Waffen gestreckt. Nimmt man an, daß in den ersten 18 Monaten des Krieges, über die keine Berichte vorliegen, 10 000 Buren gefallen und gestorben sind, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 81 800 Mann.

(Eine niedliche Schneiderrechnung.) Fräulein Jeanne Duparc, eine der bekanntesten Pariser Welt-damen, hat sich mit ihrem Schneider überworfen. Und das wegen einer Kleinigkeit. Nur wegen 8000 Francs! Der Kleiderkünstler verlangte von der Dame die Bezahlung einer Rechnung von 20 000 Francs. Fräulein Duparc will aber nur 12 000 Francs zahlen, denn sie findet es etwas stark, daß ihr eine Reparatur mit 800 Francs auf die Rechnung gestellt wurde, und daß sie für das Annähen eines Knopfes . . . 100 Francs (in Worten: hundert Francs) bezahlen soll. Der Schneider ging zum Richter und das war nicht hübsch von ihm, denn Fräulein Jeanne Duparc war immer eine gute Kundin, die, ohne jemals zu handeln, dem Schneider in vier Jahren die Bagatelle von 310 000 Francs auf den Tisch gelegt hat. Dafür bekam sie allerdings wunderhübsche Sachen: Rubinrothe, azurblaue, ehrenlegionsrothe Roben usw. Für 310 000 Francs kann man schon etwas beanspruchen. Aber, wie gesagt, die Geschichte von dem abgerissenen Knopf war etwas zu stark und ein Sachverständiger wird jetzt zu prüfen haben, ob ein Pariser Schneider bestehen kann, wenn er für das Annähen eines Knopfes etwas weniger erhält als 100 Francs.

**„Henneberg-Seide“** Schlitzt nicht! Weht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farblich für Kleider u. Roben von 95 Pfg. bis Mk. 18.65 p. M. 1/2 1/2 Lutz in 3 1/2 zu zahlen! da die portofreie Lieferung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf dem Gebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. S. Hofstet), Zürich.

**Milchentrainer „HANNOVERA“**  
die **beste, dauerhafteste, bequemste und billigste Maschine** der Neuzeit, leicht transportabel, liefert unter weitgehendster Garantie gegen **Ratenzahlung**  
**\* Jos. Lentz-Linnartz,**  
St. Vith.  
Die Maschine ist in vielen Dörfern des Kreises Malmédy sowie auch ausserhalb desselben bis zu 5 Stück in einer Familie in Betrieb. 30j

**Für Bauunternehmer.**  
Zur bevorstehenden Bau-Saison empfehlen  
**Ia. hartgebrannte Maschinenringofensteine**  
zu billigsten Preisen.  
Dampfziegelei u. Thonwerke  
Krummerück,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
10j Forst b. Aachen, Triererstr. 54.

**Jung und Alt raucht Tabak**  
mit den **Eichhörnchen**  
von **Henric's Oldenkott senior & Comp. Rees am Rhein.**  
Kauflich in allen bessern Zigarren- und Kolonialwarengeschäften. Preisliste: 20, 25, 30, 35, 40, u. 45 Pfg. b. 1 Mk. pro 1/4 Pfd.  
Mit besonderer Vorliebe werden geraucht  
rote 7 in 1/4 fein leicht Oldenkott in 1/4  
Landmann 4 " blau Pastorentabak „ 1/2  
blaue Löwenportorico „ brauner Varinas CC „ 1/4

**„LANZ“ Milch-Centrifugen.**  
3 deutsche Reichspatente.  
Verbessertes Modell 1902.  
Einziges Entrahmungs-Maschine, deren Trommel nach Patent 111276 ohne Halslager in einem pendelnden Kugellager aufgehängt, also leicht nachtheiligen Reibungen unterworfen ist und sehr leichten Gang gewährleistet.  
Schärfste Entrahmung.  
Das erstklassige Fabrikat aus der renommiert bekannten Fabrik von **Heinrich Lanz in Mannheim** empfiehlt sich durch seine gediegene patentirte Konstruktion von selbst; überdies stehen Jedermann die Gutachten staatlicher, wissenschaftlicher Prüfungsinstitute gratis zur Verfügung. Billigste Preise und Conditionen. Probeforderungen.  
Vertreter für den Kreis Malmédy: **Peter Lentz,** ST. VITH.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind **Maggi's Würze, Maggi's Suppenwürfel und Maggi's Bouillon-Kapseln.** Surges-Hertmannli.

In die St. Vith und Landbewohner trete ich mit der Bitte heran, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.  
Mit dem heutigen Tage tritt in meinem Geschäft eine Vergünstigung ein; ich gebe trotz der allbekanntesten niedrigen Preise, jedem der bei mir für 20 Mark kauft, eine große Frauen-Schürze gratis oder zahle direkt 4 pro Cent aus. Es braucht nicht in einem Male für besagte Summe gekauft zu werden, sondern in längerem Zeitraum. Ich kann den hiesigen sowohl wie den auswärtigen Bewohnern empfehlen, einmal bei mir zu probieren und die Preise mit andern zu vergleichen. Jeder wird da zurückgehen, wo es am besten und preiswürdigsten ist. Ich kann dadurch billig verkaufen, weil ich jeden Tag die Landumschiff besuche und nachweislich viele Waare umsetze durch meine niedrigen Preise. Wer daher noch nicht überzeugt ist von meiner billigen und guten Waaren-Lieferung, der kann nachfragen bei Kunden die schon bei mir gekauft haben. Achtungsvoll.  
**Jac. Steinweg,** Manufaktur u. Kurzwaren. St. Vith, Arbeiterstraße 108.  
Zum baldigen Eintritt, gefestete **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, sowie perfektes **Kindermädchen** gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. **Frau Afr. Richter,** Cuxen, Neustr. 51.

**Grasverkauf zu Steinebrück.**  
Dinstag den 8. Juli, Mittags 2 Uhr, läßt Herr Johann Hinterscheid und Kinder zu Steinebrück feinen diesjährigen Grasaufwuchs, gelegen auf dem Banne von Lommersweiler gegen Zahlungs-Ausstand versteigern. Sammelplatz in der Wirtschaft Hinterscheid. St. Vith. **Gaspers,** Auktionator.

**Gras-Verkauf zu Citerbach.**  
Mittwoch den 9. Juli, Mittags 1 Uhr, läßt Herr Heinrich Meyer zu Citerbach 10 Morgen Gras in Loosen, gelegen auf dem Banne von Lommersweiler und Wallerode, gegen Zahlungsausstand versteigern. Sammelplatz in der Wirtschaft Meyer. St. Vith. **Gaspers,** Auktionator.

**Grasverkauf zu Stoubach.**  
Montag den 7. Juli, Mittags 2 Uhr, läßt Herr Johann Müller-Ros zu Algringen feinen diesjährigen Grasaufwuchs, gelegen auf dem Banne von Stoubach gegen Zahlungsausstand versteigern. Sammelplatz an der Stoubacher Mühle. St. Vith. **Gaspers,** Auktionator.

**Sehr wichtig für jede Familie!**  
**Lutter's Lebens-Essenz** ist ein wahrer Haus-Schatz in gesunden und kranken Tagen und einziges erprobtes Mittel gegen alle Leiden, welche in Folge schlechter Magenthätigkeit und unreinen Blutes entstanden sind. Sie stärkt den Magen, reinigt das Blut, regelt den Stuhlgang, erhöht die Thätigkeit sämtlicher Verdauungsorgane, sowie der Nieren bedeutend und sollte in keinem Haushalte fehlen. Sehr viele Krankheiten, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit, Gliederreizen, sowie Ekel, Erbrechen, unangenehmes Aufstossen, Blähungen, Verstopfungen etc. sind meistens durch gestörte Magenthätigkeit hervorgerufen und werden durch den Gebrauch der Lebens-Essenz behoben. Ebenso wohlthätig zeigt sich diese Essenz bei Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Blutandrang, bei allen Fiebererkrankungen, Husten, Herzklappen, Magenkrampf u. rheum. Schmerzen.  
**Preis: große Fl. 2.50 Mk., kleine Fl. 1.50 Mk.**  
Versand discr. geg. Nachn. ob. vorh. Einsendung d. Betrages durch **M. Lutter, Essen Rhl. 43 Stoppenbergstr.**

**Schwedolin**  
einziges nach wissensch. Grund-sätzen hergestelltes Haarwuchsmittel zur **Kräftigung u. Wiederverzeng des Bartwuchses und der Kopfhaare.** Preis per Tube Stärke I Mk. 2.50, im allergünstigsten Falle Stärke II Mk. 3.50. Versand diskret gegen Nachnahme od. vorheriger Einsendung des Betrag durch **A. Drost, Essen 48 Thurmfeld.**

**Bestellungen** auf das **Kreisblatt für den Kreis Malmédy (3. Quartal 1902)** mit den 2 wöchentl. Beilagen „Illustrirtes Familienblatt“ seit u. „Illustr. Unterhaltungsblatt“ seit. werden noch fortwährend bei allen Postanstalten und in der Expedition zu St. Vith angenommen und die erscheinenden Nummern soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

# Öffentlicher Güterverkauf.

Am Freitag, den 22. August,  
Vormittags 10 Uhr,

werden im Hotel Jacob hier selbst durch Herrn Notar Dr. Sandler die nachbezeichneten, in der Gemeinde Malmedy gelegenen Grundstücke öffentlich zum Verkauf ausgestellt werden:

1. eine der Armenverwaltung zugehörige Ackerparzelle O Thier, Flur 22, Nr. 120, groß 12,99 Ar,
2. dem Männerhospitale St. Nicolas zugehörig a, Flur 19, Nr. 285, Wiese, groß 36,38 Ar im Distrikt „Al voye d'ol Zéo“, b, Flur 22 Nr. 75, Acker, groß 1,00,78 ha im Distrikt „Al viche voye“;
3. eine dem Frauenhospitale Ste. Hélène zugehörige Ackerparzelle Flur 14, Nr. 346, groß 3,96 Ar im Distrikt „Cortit à champ Dumez Madame“;
4. das der Hospitien- und Waisenhaus-Verwaltung zugehörige frühere Vendôm'sche Haus Nr. 794 in der Wegstraße (Chemin-rue) Flur 15 Nr. 510 mit Hofraum und Garten, groß 1,47 Ar.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem hiesigen Bürgermeister-Amt eingesehen werden.  
Malmedy, den 2. Juli 1902.

1 Der Bürgermeister,  
Kalpers.

Die Ausführung der Erd-, Pflaster- und Asphaltarbeiten p. p. zur Herstellung einer undurchlässigen Oberfläche der Viehrampen auf den Stationen Cornelinünster, Raeren, Bütgenbach und Stolberg-Mühle soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können von der unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsinspektion gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,0 Mark in Baar (nicht in Marken) bezogen werden.

Die mit der Aufschrift: „Ausführung von Erd-, Pflaster- und Asphaltarbeiten zur Herstellung einer undurchlässigen Oberfläche der Viehrampen im Bezirke der Eisenbahn-Betriebsinspektion 2 Aachen“ versehene Angebote sind verschlossen unter Beigabe der Steinproben bis zum 16. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Aachen, im Juli 1902.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

## Grasverkauf.

Mittwoch, den 9. Juli 1902,  
Nachmittags 5 Uhr,

soll in der Wirtschaft von Braun zu Lanzerath der Grasauwuchs der fiskalischen Parzellen im Schutzbez. Lanzerath und Loßheim

loosweise meistbietend versteigert werden.  
Nähere Auskunft werden die Herren Förster Schäfer und Klein erteilen.

Büllingen, den 2. Juli 1902.

1 Der Kgl. Oberförster,  
v. Mallinckrot.

## Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse, deren Ziehung am 8. Juli beginnt, habe ich noch

1/2 Loose à 24 Mark  
1/4 „ „ 12 „  
1/10 „ „ 4,80 „ abzugeben.

14 Karl Arck, Kgl. Vott.-Einnahmer in C u p e n.

22 Millionen Mark  
darunter Haupttreffer. Jähr. von Mk.

3 x 480 000, 3 x 240 000  
3 x 48 000, 6 x 16 000

kommen im Laufe der Vereinszeit zur Verlosung.

Jedes Loos ein Treffer.

Die kleinsten Treffer betragen mindestens ca. 97 pCt des Einsatzes daher bei Verlosung fast

KEIN RISICO

Unsere Gesellschafts-Kombinationen bieten die größten Gewinnchancen.

112 verschiedene Nummern

Monatlich Beteiligung nur Mk. 4.  
Anmeld. befördert umgehend.

## Gras- u. Kleeverkauf zu Neubrück.

Am Donnerstag, den 10. Juli cr.,  
Nachmittags 2 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar den diesjährigen Gras- und Kleeauwuchs auf den Grundstücken des Verheggen'schen Gutes zu Neubrück

gegen Zahlungsausstand öffentlich meistbietend versteigern, sowie die Wiesen und Weiden als Viehweiden bis zum 1. December cr. verpachten.

Sammelplatz vor dem Verheggen'schen Wohnhause zu Neubrück.

St. Vith, den 3. Juli 1902.

Der Königl. Notar,  
Dominik.

## Gras-Verkauf in Wiesenbach.

Am Mittwoch, den 9. Juli cr.,  
Mittags 2 Uhr,

läßt Herr Jacob Tholl zu Wiesenbach, ca. 25 Morgen Gras zu Wiesenbach, an Ort und Stelle öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Sammelplatz zu Wiesenbach an der Wohnung des Herrn Tholl.

St. Vith, den 2. Juli 1902.

Der Königl. Notar,  
Dominik.

## Mobilar- & Vieh-Verkauf in Deidenberg.

Am Montag den 7. Juli cr.  
Vormittags 10 Uhr,

lassen die Erben Michael Erkes zu Deidenberg im elterlichen Hause

Hausmobilen aller Art,  
Ackergeräte jeder Art, darunter: 1 Wagen, Karren, Pflüge, Eggen etc.  
2 Fochschfen, 8 Kühe, 3 Kälbinnen, 1 Kalb,  
3 Schafe, 1 Ziege, 1 Viehhund, 2 trachtige Schweine, 3 Faselchweine, 8 Hühner,

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 28. Juni 1902.

2 Der Königliche Notar:  
Dominik.

## Gras-Verkauf in St Vith.

Am Dienstag den 8. Juli cr.,  
Mittags 2 Uhr,

läßt Frau Wm. Franz Lorent in St. Vith das Gras an der Gerberei, am Hünninger-vein und am Stein,

in Loosen wie früher öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Anfang an der Werelsbach.

St. Vith, den 30. Juni 1902.

Der Königliche Notar,  
Dominik.

Frischer Kalk,  
feinster Portland Cement,  
empfiehlt  
Surges-Hertmanni.

Dachdecker-Gesellen  
sucht Mt. Linden, St. Vith.

Ein schweres Ackerpferd  
auf Dehatten Markt h Malmedy (4

## Gras-Verkäufe.

Am Montag den 7. Juli d. Js.,  
Nachmittags 4 Uhr,

in Steffeshausen,  
Gras, Klee, Korn und Hafer  
von Herrn Lehrer Koep in Steffeshausen.

Am Dienstag, den 8. Juli d. Js.,  
Mittags 1 Uhr,

in Beweler von Herrn Bürgermeister Holper in Nodershausen,

a l s d a n n Nachmittags 2 Uhr,

50 Morgen Gras in Oberhausen

von Herrn Wallens in Burgemburg.

Am Mittwoch, den 9. Juli,  
Mittags 1 Uhr,

in Malbdingen,

18 Morgen Gras und Klee.

Bersammlung beim Wirt Supperz in Malbdingen.

Am Donnerstag den 10. Juli,  
Mittags 1 Uhr,

12 Morgen Gras und Klee

in Albringen von Michel Stellmann und Sennen.

Bersammlung in der Wirtschaft Mertes in Albringen.

Samstag, den 12. Juli,

Vormittags 9 Uhr,

in Dabler von Herrn Egidius Streicher

18 Morgen Gras

Sammelplatz, Wirtsch. Streicher, Dabler.

Mittags 1 Uhr,

in Thommen von Geschwister Urbin und Erben Aneip.

Sammelplatz in der Wirtschaft Arens in Thommen.

Rom,

Auctionator in Burg-Neuland.

## Vieh- u. Grasversteigerung in Duder.

Am Freitag, den 11. Juli,  
Mittags 1 Uhr,

läßt Herr Johann Kirsch in Duder::

3 Fochschfen, 3 Kühe, 2 Rinder, 2 Kälber, 1 guter Viehhund,

alsdann: 8 Morgen Gras und Klee

gegen Zahlungsausstand in seiner Wohnung versteigern.

2

Rom, Auctionator.

## Grasverkauf in Neidingen.

Am Montag, den 7. Juli cr.  
Mittags 1 Uhr.

läßt Herr Nicolaus Lamberg zu Neidingen ca. 7 Morgen Gras

gegen Zahl.-Ausstand versteigern.

Bersammlung Wirtschaft Merck daselbst.

St. Vith. P. J. M. Schüt.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. Juli cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich die dem Herrn J. H. Zouden hier gehörige Parzelle: „Hünningerweid“ groß ca. 1 Morgen

zum Verkaufe aussetzen.

Bersammlung Wirtschaft Zouden.

St. Vith. P. J. M. Schüt.

## Verkauf zu Born.

Am Freitag, den 11. Juli cr.,  
Vorm. 9 Uhr.

lassen Wm. Hubert Gremer und Kinder zu Born teilweise halber Hausmobilen u. Ackergerätschaften aller Art, insbesondere:

Eggen, Pflüge, Karre, Hackelmaschine, Pflanzlatten, ein trachtiges Schwein, 1 trachtige Kuh, ca. 6 Morgen Gras, ca. 5 Morgen Hafer, 1 Parzelle Korn, 1 Parzelle Kartoffeln, etc.

öffentlich gegen Zahl.-Ausstand versteigern.

Bersammlung in der Wohnung der Wm. Gremer.

St. Vith. (2) P. J. M. Schüt.

Gemahlene  
**Dalli-**  
Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Das „Kreisblatt für den Kreis“ erscheint wöchentlich zweimal, nämlich am Mittwoch und Samstag.

Bestellungen werden bei allen Postämtern, Landbriefträgern und in den Verlagsstellen entgegen genommen.

Der Abonnementspreis beträgt für ein Quartal in St. Vith oder in Malmedy abgeholt 1 Mark; Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig. Die Abnahme erfolgt ausschließlich durch den Besteller.

Verantwortlicher Redacteur:

Nro. 55.

Best.

Kreisblatt für den Kreis (3. Du)

mit den 2 wöchentl. Ausgaben. Die Expedition zu St. Vith in den Nummern soweit.

Amtl. Bek.

Bef.

Ich bringe hierdurch zu Beschl. des Kreistages März d. Js. § 22 der Statuten wie folgt abgeändert unterm 16. Mai d. J. Die Kreisparzelle ver- zwar mit monatlicher Monats gemachten Ein- Zinsberechnung für die Monats erfolgten Einla- dem ersten desjenigen M- bezw. der Ablauf der St- Malmedy, 3. Juni 1902.

Bef.

Unter dem Hühnerbesten Malmedy ist die Geflügel- Malmedy, 3. Juli 1902.

Vorstandsitzung St. V.

Im Gasthause Klein h- lung des Vorstandes der- lung St. Vith-Malmedy t- tags vom Direktor Dr. Ka-

Roman von

„Es sprang auf.“ Das sagen müssen, bevor ich d- Georg meinte, wozu h- das schob sich doch zurech- Gelegenheit zur Rechtfert- „nicht dazu bestimmt, me- gen.“

„Haben Sie denn dar- zwischen uns möglich wa- „Ich habe so viel erle- bei Viebesachen erst rech- einer Ebtachter? Der an- von seiner Erwartung u- nplan ist er nun ins Hin- redete er übrigens manch- chen Sinn hatte. Ich schie-

„Ist der alte Herr auf- tonlos.“

„Noch nicht. Wenn die- sehen. Ich fürchte mich a- „Was drückt denn sein- Verlegenheit? Vielleicht- es ist viel auf ihn eingest- Wackern schnitt eine- Ebtachter hatte nun Sta- beeinflussen lassen, da kan- War das Größe oder Sch- den. Also aus dieser Ge-

„Ja, Schulden hat er, Klemme, denn er hatte g- ren. Seht, wo sich ihm di-

„Das ist es ja eben- ihn verloren ist.“ „Hoh, Sie nehmen ja- sich die Schulden nicht üb- gens, was die Erbfolge a- nicht abhängig; ich war-